

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 5

Artikel: Ueber Leibesübungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neber Leibesübungen.

Wie der Mensch nicht allein vom Brode lebt, so lebt er auch nicht allein von Wissenschaft und Gelehrsamkeit, sondern soll außer dem Kopfe noch Hände und Füße zu gebrauchen Anleitung erhalten, auch durch Arbeit leiblich er starken und Neueres zu leisten sich im Stande sehen.

Das Turnen ist jedoch nur ein Theil der Erziehung, und der Mensch ist zur Aufbewahrung dessen, was er weiß, der Gedächtnißstärke eben so benötigt, wie er zur Vollbringung des Guten der Leibesstärke benötigt ist. Die alte Schule, die dies wußte, hielt deswegen so viel auf Gedächtnißübungen, auf das Auswendiglernen! und das mit großem Recht; nur hätte sie nicht bei dem Lernen stehen bleiben, sondern zugleich auch auf das Behalten dringen, auch darüber wachen sollen, daß dem Erlernten nachgelebt werde, die erkannte Pflicht auch nicht in Vergessenheit gerathet, oder ihr aus dem Grunde nicht nachgelebt werde, weil es am Können, an der erforderlichen Kraft zur Ausführung des beschlossenen Guten fehlt. Wo ein Bau aufgeführt werden soll, ist es nicht genug, daß Arbeiter gedungen werden, es darf auch an den nöthigen Baumaterialien nicht fehlen. Wenn der Verstand nicht über sich selbst brüten soll, müssen ihm Eier untergelegt werden! Wo soll der Geist Speise hernehmen, wenn die Vorrathskammer leer steht? Vollständiges, zusammenhängendes Wissen ist zur Ausführung des Guten eben so unentbehrlich, wie zureichende Kraft. —

Wie wohl auch unsere Vorfahren daran thaten, die Jugend zum Auswendiglernen anzuhalten, damit, wo über etwas nachgedacht werden soll, es nicht an Stoff zum Nachdenken fehlen möge, so übersahen sie doch, daß der Verstand, wie alles in der Zeit Bestehende, eine bedingte Kraft ist, die, außer der geistigen, auch der leiblichen Mitwirkung bedarf, so wie einer, der vom Fleck zu kommen wünscht, um so schneller vom Fleck kommt, wenn sein Pferd ihn nicht im Stiche läßt.

Auf dem Turnplatz wird dieser Versäumnis abgeholfen, wird das Wissen mit dem Wollen, das Wollen mit dem Können verbunden, wird einer, was er weiß und wollen kann, auch zu können und daran zu denken angehalten. Anstatt wie in der Schule, durch alleinige geistige Anstrengungen das Blut nach dem Kopfe zu treiben, was gleich nachtheilig auf die Geduld wie auf die Einbildungskraft wirkt, wird auf dem Turnplatz das Blut durch den ganzen Körper verbreitet, wodurch dem Leben, anstatt Abbruch zu geschehen, Vorschub geschieht.

Wissen und Wollen lehret Fünglinge wohl das Böse verabscheuen, aber nicht, es fliehen; weit sicherer wird Fleisch und Blut durch Fleisch und Blut besiegt, der Feind durch Arbeit, durch Anstrengungen, die ermüden, aus dem Felde geschlagen. Die beste Tugendschule ist der Fleiß. Der Turnplatz wehrt dem Bösen nicht, wie die Schule, dadurch, daß er die Zukunft gegen die Gegenwart zu Hülfe ruft, sondern dadurch, daß er der Gegenwart eine andere entgegensezt, daß er, anstatt zu verbieten, gebietet.

Sei das Turnen welcher Beschaffenheit es wolle, auf jeden Fall wirkt es weniger nachtheilig auf Entschluß und Neigung, entzündet weniger sträfliche Neigungen in der Brust, als Schauspiele und Kartenspiele, oder was noch schlimmer ist, als die Langeweile, die Kinder quält, wenn sie, statt mit ihres Gleichen sich herumzutummeln, in Gesellschaft von Erwachsenen geführt werden, ohne sich entfernen zu dürfen.

Die Turnschule lehrt den Gehorsam praktisch, die Schule blos theoretisch. Um meisten Nachtheil aber erwächst der Jugend aus der Ansicht, die wahre Erziehung bestehet allein in der Entwicklung der Anlage, die ein Kind mit auf die Welt bringt; eine Ansicht, gegen die kein Einwand Statt fände, wenn der Mensch mit keinen andern, als guten Anlagen, geboren wäre; allein dem Kinde wohnen eben so viel böse als gute Neigungen ein! Welche sollen nun entwickelt werden? Doch wohl nur die guten. Was wird

dann aber aus den bösen, die entweder sich selbst gelassen bleiben, oder, falls sie von den guten unzertrennlich sind, mit entwickelt werden? Die bösen Neigungen, die fleischlichen Triebe, sollen bekämpft werden, — läßt sich die Schule hier vernehmen. Ganz recht! Wenn aber Lehre und Vermahnung, das alleinige Wissen, zu schwach hierzu ist, so wird ein anderes Feld der Wissenschaften, als das Verstandes Gebiet, sich dazu verstehen müssen! Dieses andere Gebiet ist der Turnplatz in Verbindung mit der Schule, so daß dem Willen nicht allein die Kraft, sondern auch die Einsicht zu Gebote steht, der Mensch nicht allein kann und will, sondern auch weiß, was er soll — das Gute weder aus Unzulänglichkeit, noch aus Vergessenheit unterbleibt.

Nun das fehlte noch! Da giebt seit dem September 1830 ein Professor Courtin in Stuttgart eine neue, deutsche und französische Jugendzeitung unter dem Titel: Jugendchronik, heraus, um junge Leute beiderlei Geschlechts auf eine belehrende und angenehme Weise mit der Tagesgeschichte bekannt zu machen und sie zugleich in beiden Sprachen zu üben, zu welchem Behuf erläuternde und grammatischen Noten beigefügt sind. Der halbe Jahrgang kostet nur 2 Thaler. Ist es nicht genug, daß die Erwachsenen in den Strudel dieses thätigsehenden Müßigganges, dieses besinnungraubenden Zeitverderbes, dieser das meiste fade und werthlose Geschwätz gebärenden Zeitungsleserei hineingezogen werden? soll auch der Jugend durch diese vornehmthuende Täuschung das Gift der Arbeitsscheu und der Politisirsucht eingimpft werden? Freilich ist dieses das geschwindeste Mittel, die Schulknaben klug zu machen trotz Staatsmännern, und zugleich ihnen eine hohe Meinung von ihrer politischen Wichtigkeit beizubringen, wie sie die Mitglieder der weiland Käsekuchen-Gesellschaft in L. hatten! Und wenn es gelänge, auch die sonst dem Faden von Natur abgeneigte weibliche Jugend mit in das Interesse für Herr Courtin's Magen zu ziehen, ja, so wäre gewiß die große Zeit in Europa nicht mehr fern, wo die Unmündigen den Alten Weisheit predigen sollen. Das politische Jahrhundert ist herangebrochen! die Zeitungen werden die Schulbücher verdrängen! statt zu dekliniren und zu konjugiren wird man auf den Schulbänken politisiren! die Schulkinder werden die Schulgesetze